



BIO
Fribourg
Freiburg

Protokoll
der
29. Hauptversammlung
von
Bio Freiburg
am
Mittwoch, 2. März 2022

um 09.30 Uhr im Landwirtschaftlichen Institut in Grangeneuve

Anwesend: siehe Präsenzliste
Entschuldigt: siehe Entschuldigungsliste
Leitung: Präsident Guido Flammer
Protokoll: Geschäftsführerin Yvonne Brunner

Traktanden:

1. Begrüssung / Traktanden
2. Wahl der Stimmezähler/-innen
3. Rückblick auf die Ergebnisse der schriftlichen Generalversammlung von 2021.
(Können vorab beim Sekretariat angefordert werden und sind auf der neuen provisorischen Website verfügbar <http://bio-freiburg.ch/>)
4. Jahresbericht 2021 des Präsidenten und des Projektleiters
5. Jahresrechnung 2021, Revisorenbericht und Entlastung des Vorstandes
6. Festsetzung des Mitgliederbeitrags für 2022
7. Tätigkeitsprogramm 2022
8. Budget 2022
9. Informationen von Bio Suisse
10. Verschiedenes

1. Begrüssung / Traktanden

Guido Flammer eröffnet die 29. Generalversammlung um 09:47 Uhr und heisst alle Anwesenden herzlich willkommen. Insbesondere begrüsst er die folgenden Gäste: Frau Nadine Degen, stellvertretende Direktorin des Landwirtschaftlichen Instituts Grangeneuve, Frau Diana Eggenschwiler von Bio Suisse, Herrn Maurice Clerc, Herrn Urs Zaugg vom DIAF, sowie die Presse.

Er grüsst ebenfalls Frau Anita Berner Krättli von Bio Test Agro und Herrn Rolf Schweizer von bio.inspecta. Alle Namen der entschuldigten Personen werden auf einer separaten Liste geführt.

Frau Degen ergreift das Wort und heisst die Anwesenden im Namen der Sektion Landwirtschaft des DIAF willkommen. Sie erklärt alles, was derzeit in diesem Departement geschieht, insbesondere die Zusammenführung von Grangeneuve mit dem SAgri.

Da niemand Einwände vorbringt bezüglich Einladung und Traktandenliste geht der Präsident gleich zur Wahl des Stimmzählers über.

2. Wahl der Stimmzähler/-innen

Guido Flammer schlägt Daniel Schaller als Stimmzähler vor, er wird einstimmig gewählt. Das absolute Mehr ist 14.

3. Ergebnisse der schriftlichen Generalversammlung von 2021

Das Ergebnisprotokoll der Mitgliederversammlung in schriftlicher Form wird nicht verlesen. Es konnte im Voraus beim Sekretariat angefordert werden und ist auf der Website von Bio Fribourg verfügbar.

Es gibt keine Fragen oder Anmerkungen zu den Ergebnissen. Die Ergebnisse der Auszählung der HV 2021 werden daher einstimmig angenommen.

4. Jahresbericht 2021 des Präsidenten und des Projektleiters

Beide Berichte sind integraler Bestandteil dieses Protokolls und befinden sich am Ende dieses Dokuments.

Hélène Suss gibt einen Rückblick auf die beiden Biomärkte im Jahr 2021. Beide waren erfolgreich und hatten jeweils zwischen 2500 und 3000 Besucher. Der Markt in Bulle erhält nun reguläre Unterstützung von Bio Suisse und Grangeneuve. Vielen Dank an diese beiden!

Für 2022 sind die Marktdaten Sonntag, 5. Juni in Bulle und Samstag, 24. September in Freiburg.

5. Jahresrechnung 2021, Revisorenbericht und Entlastung des Vorstandes

ERFOLGSRECHNUNG

Cédric Guillod präsentiert die Erfolgsrechnung für das Geschäftsjahr 2021:

- Ertrag Fr. 79'884.59
- Aufwand Fr. 79'173.35
- Gewinn Fr. 711.24

Er übergibt das Wort an Sarah Overney, die zusammen mit Pascal Viloz die Revision der Konten durchgeführt hat. Sie liest den Bericht der Revisoren vor und empfiehlt der HV die Annahme der Rechnung.

BILANZ

Kasse und Raiffeisen

Am 31.12.2021 hatten wir **CHF 263.50** in der Kasse und **CHF 56'529.57** auf unserem Raiffeisenkonto. Das Vereinskaptal betrug am 31.12.2021 **Fr. 24'563.08**.

Niemand hat Fragen oder Anmerkungen. Cedric übergibt dem Präsidenten das Wort für die Abstimmung.

Die Jahresrechnung, die Bilanz und der Revisorenbericht werden einstimmig angenommen und dem Vorstand wird Entlastung erteilt.

6. Festsetzung des Mitgliederbeitrags

Der Vorstand schlägt vor, den Mitgliederbeitrag von CHF 100 beizubehalten.

Dieser Vorschlag wird einstimmig angenommen.

Stand der Mitglieder am 2. März 2022:	Knospe-Produzenten*	233
	Produzenten gem. Bio-V	3
	<u>Fördermitglieder</u>	<u>10</u>
	Total	246
	=====	

* darunter 5 Betriebe im ersten Umstellungsjahr

7. Tätigkeitsprogramm 2022

Kurt stellt die geplanten Projekte vor -> siehe Bericht des Projektleiters, der Bestandteil des Protokolls ist und sich am Ende dieses Dokuments befindet.

Adrian von Niederhäusern stellt die für 2022 geplanten Flurbegehungen vor :

- 24. Mai bei Beat Aebischer, Ueberstorf
- 23. Juni bei Alexandre Borgognon, Gletterens
- 25./30. August: Bodentag in Grangeneuve.
- September (Datum noch festzulegen): Bio-Milchviehtag in Sorens.

Er stellt auch die Versuche vor, die bereits durchgeführt wurden und noch laufen:

2021

- Lupinen in Sorens
- Mais-Bohnen mit dem FiBL

2022

- Lupinen in Grangeneuve

2021 - 2022 ...

- Saatgutbeizung gegen Krähenbefall
- Fangpflanzen für Rapsschädlinge
- In Sorens angepflanzte Futterhecken (Langzeitversuch)
- Bodenverbesserer (Langzeitversuch)

8. Budget 2022

Cédric Guillod stellt das Budget für 2022 vor:

Da die Vorstandssitzungen oft länger als zwei Stunden dauern, schlägt der Vorstand der Hauptversammlung vor, die Entschädigung des Vorstands von CHF 60 auf CHF 100 pro Sitzung und Person zu erhöhen.

Ausgaben für Projekte 2022: CHF 39'500

Anteil an den Biomärkten 2022: sinkt auf CHF 2000 pro Jahr wie vor dem Jahr 2021

Für die Mitgliederbeiträge wird der Durchschnitt der letzten 3 Jahre genommen.

Zwei Projekte werden 2022 von Bio Suisse unterstützt: Die Neugestaltung der Website und das Projekt mit Äss-Bar zur Reduzierung der Lebensmittelverschwendung.

- Im Budget vorgesehene Einnahmen:	Fr. 67'178.—
- Im Budget vorgesehene Ausgaben:	<u>Fr. 67'150.—</u>
Gewinn	<u>Fr. 28.—</u>

Das vom Vorstand vorgeschlagene Budget 2022 wird einstimmig angenommen.

Kurt Zimmermann ergreift das Wort und berichtet über die aktuellen Aktivitäten von Progana. Die Ziele dieser überkantonalen Genossenschaft sind vor allem die Verteidigung der Brotgetreidepreise und die Verteidigung des Preises für Biomilch. Für Letzteren haben die seit Herbst 2021 geführten Verhandlungen leider nicht zu einer vollen Kompensation

der geforderten CHF 0.05 geführt. Prokana hat beim Staat Freiburg ein Projekt eingereicht, um die effektiven Mehrkosten zu überprüfen, die durch die neue Fütterungsrichtlinie von Bio Suisse verursacht werden. In einem zweiten Schritt und ebenfalls im Rahmen desselben Projekts strebt Prokana an, die tatsächlichen Mehrkosten zu beziffern, die den Bio-Produzenten infolge des COVID entstanden.

9. Informationen von Bio Suisse

Als Vize-Präsident von Bio Suisse berichtet Cédric Guillod über aktuelle Themen bei Bio Suisse. Probio hat derzeit 49 Austauschgruppen, sucht aber immer noch Leute für mehr Gruppen sowie Moderator/innen. Weitere Treffen zum Thema Weidemanagement und Viehzucht sind in Planung.

Cédric präsentiert ein Video über die neue Plattform biomondo.ch, die die Biobörse auf bioaktuell ersetzt. Das Ziel: eine einzige Plattform für Konsumenten und Bio-Produzenten. Bio Suisse will den Schwerpunkt auf die Romandie legen, da es im Vergleich zur Deutschschweiz noch an Inseraten mangelt.

Guido Flammer sagt ein paar Worte zu Biomondo, da er Mitglied der Projektgruppe ist. Biomondo hat den Vorteil, dass es für die Produzenten kostenlos ist. Wenn es Fragen oder Anmerkungen gibt, kann man sich an ihn wenden. Er nimmt alle 14 Tage an Sitzungen über die Plattform teil.

Informationen zum Schweizer Markt

Bei den tierischen Produkten sind Rindfleisch und Honig derzeit sehr gefragt. Bei den pflanzlichen Produkten sind Brotgetreide wie Dinkel und Weizen (kein Roggen) sowie Früh- und Spätbeeren und auch Obst wie Birnen und Verarbeitungsfrüchte gefragt.

Projekt Gemeinschaftsgastronomie

Die Schwachstelle von Bio ist derzeit die Gastronomie und die Gemeinschaftsgastronomie. Bio Suisse hat eine Person eingestellt, die diese beiden Bereiche davon überzeugen soll, mit Bio-Produkten zu arbeiten. In der Gemeinschaftsgastronomie hat das Label "fourchette verte" mittlerweile eine Partnerschaft mit Bio Suisse und die Zusammenarbeit ist sehr gut.

Politik: Initiative gegen Massentierhaltung (MTI).

Der Vorstand von Bio Suisse empfiehlt, im September 2022 mit Ja zu dieser Initiative zu stimmen. Er stützt sich dabei auf folgende Überlegungen:

1. Bio steht für Tierschutz.
2. Biobetriebe gehen vorwärts
3. Das anwenden, was Bio heute schon tut

Werbung über Feldtafeln. Bio Suisse schlägt vor, Schilder mit der Knospe und Schilder auf den Feldern aufzustellen, um die Konsumenten zu informieren.

Die Richtlinien wurden überarbeitet und die Revision wird am 01.01.2023 in Kraft treten.

Verarbeitung und Handel

Seit dem 01.01.2022 hat auch die Migros das Knospe-Label von Bio Suisse.

10. Verschiedenes

Fritz Glauser, Präsident des FBV und Vizepräsident des SBV, verkündet eine gute Nachricht: Der Schweizer Markt stützt sich immer mehr auf Schweizer Labels für Getreide. Die Herausforderung besteht in den steigenden Anforderungen an unsere Qualität. Auf internationaler Ebene: Die Greening Roadmap will den Einsatz von Düngemitteln und Pflanzenschutzmitteln halbieren. Auf Schweizer Ebene: Bei der Abstimmung im Freiburger Grossrat wurde der Pflanzenschutzplan mit 93x Ja angenommen. Bei den Hülsenfrüchten fehlt der Schutz an der Landesgrenze. Der SBV unterstützt weiterhin das GVO-Moratorium. Freiburger Biomilchproduzenten haben ihn angerufen, weil sie nichts von der Vacherin fribourgeois AOP bezüglich der Erhöhung des Milchpreises gehört haben. Kurt Zimmermann nimmt dies zur Kenntnis.

Kurze Erinnerung an die Dienstleistungen des FBV: Altersversicherung, Buchhaltungsservice, Schätzungen, Steuerberatung usw. Er schliesst mit einem Dank an alle für ihre Unterstützung.

Jürg Mosimann aus Düdingen hat drei Anmerkungen:

Er hatte Schäden durch Greifvögel an seiner Biohuhnzucht. Daraufhin wurde der Preis auf CHF 6.50 halbiert. Er empfindet dies als Affront gegen seine Produktion. Könnte Bio FR beim Amt für Fauna und Flora oder beim Staatsrat intervenieren?

Zu viele Kontrollen: Einige Kontrolleure sind nicht professionell ausgerüstet und es fehlt ihnen an Know-how. Kann Bio FR dies mit dem Veterinäramt und den Kontrollorganen diskutieren?

Die Imker haben viele Bienen verloren: Könnte Bio FR den Kanton fragen, was er gegen das Bienensterben zu tun gedenkt?

Guido nimmt seine Anmerkungen zur Kenntnis.

Rolf Schweizer von bio.inspecta nimmt Stellung: Wenn ein Kontrolleur nicht gut ausgerüstet ist, ist das ein Fehler, denn bei bio.inspecta erhalten sie alle notwendigen Materialien für die Kontrollen.

Daniel Schaller: Die Delegiertenversammlung von Bio Suisse findet am 13. April statt. Soll das Enthornen von Kälbern verboten werden? Er würde gerne wissen, was die anderen dazu sagen? Fritz Glauser findet es auch gut, die Anforderungen zu erhöhen, aber die Preise müssen folgen.

Ein Mitglied findet, dass die Diskussionen bei den Delegiertenversammlungen nicht immer haltbar sind, weil z.B. Winzer im Bereich Fleisch abstimmen etc. Ein anderes Mitglied möchte dies unterstützen. Sie enthornen selbst und schauen sich die Genetik an, um langfristig auf Laufstallhaltung umzustellen, sie unterstützen auch, dass das Verbot abgelehnt würde.

Ein Mitglied sagt, man müsse auch die andere Seite betrachten. Bio Suisse steht für das Wohlbefinden von Tieren, Menschen und Pflanzen. Das Produktionssystem entspricht nicht dem Tierwohl, denn die Hörner sind wichtig, um die Pansengase auszugleichen.

Der Präsident stimmt zu, Tierschutz ist von entscheidender Bedeutung, aber er sagt: Eine Initiative wird das Problem nicht lösen, der Konsument entscheidet mit seinem Kauf, was umgesetzt wird.

Der neue Laden der Bio-Produzenten in Freiburg vereint ein Dutzend Bauern mit einer Qualitätscharta. Bio26 will nur Produkte aus der Region 026 verkaufen. Das Lokal wird sich im Quartier Jura befinden. Es wurde eine Genossenschaft gegründet, die im Handelsregister eingetragen ist. Sie wird Produzenten suchen, die das Geschäft beliefern. Interessentinnen können Genossenschaftsanteile zu CHF 500 kaufen. Die Genossenschaft hat bereits Anteilscheine im Wert von über CHF 600'000 verkauft.

Schlussbemerkung von Kurt Zimmermann: Der globale Kontext zum Thema Lebensmittelpreise hat sich geändert. Er ist der Meinung, dass in Zukunft sichergestellt werden muss, dass der Preis gesucht werden kann, bevor eine neue Richtlinie in Kraft gesetzt wird. Die Produkte werden nicht wertgeschätzt. Bio Suisse leiste gute Arbeit, aber man müsse bei den Verhandlungen härter sein.

Der Präsident dankt allen für ihr Kommen und schliesst die Hauptversammlung 2022 um 12.02 Uhr .

Grangeneuve, 2. März 2022



Guido Flammer, Präsident



Yvonne Brunner, Geschäftsführerin

Jahresbericht des Präsidenten für die Hauptversammlung vom 2. März 2022

Liebe Freunde, liebe Bäuerinnen, liebe Bauern, werte Gäste

Es ist dem Vorstand eine grosse Freude, Sie persönlich an dieser HV begrüßen zu dürfen. Unmittelbar nach der Versammlung von 2020 begann die Unterbrechung der sozialen Kontakte. Und zwar sofort wurden sehr viele Komitees und Gruppenaustausche in Videokonferenzen umgewandelt. Ein Werkzeug, mit dem wir umzugehen gelernt haben, das wir aber nicht wirklich zu schätzen gelernt haben.

2020 war geprägt von der Schlussphase für die Annahme des PRE-Projekts Biogemüse Seeland. Das Projekt wurde Ende des Jahres von Kanton und Bund angenommen, führte aber zu einer Einsprache von Seiten der fenaco im Januar 2021. Nach mehreren zusätzlichen Sitzungen und ein paar Monate später konnte eine Einigung erzielt werden, um das Projekt endgültig in die Praxis umzusetzen.

Auch 2020, im Frühsommer, fanden neue Überlegungen des Managements statt. Aufgrund der Veränderungen im Vorstand von Progana wurde beschlossen, einen neuen Weg einzuschlagen, und zwar durch die Einstellung eines Geschäftsführers in der Person von Kurt Zimmermann. Dies war eine Entscheidung gemeinsam mit Bio Freiburg. Denn um die Kosten bei Progana zu reduzieren, wurde Kurt zu 20 % als Projektleiter bei Bio Fribourg angestellt. Eine Entscheidung, die uns heute sehr hilft beim Projektmanagement.

2021 erlaubte Begegnungen unter bestimmten Bedingungen. Aber euer Vorstand wollte eine Versammlung für alle und beschloss aus diesem Grund, die statutarischen Punkte schriftlich zu verfassen. Bei dieser Gelegenheit wurde ich zum Präsidenten gewählt. Heute habe ich endlich die Gelegenheit, Euch für dieses Vertrauen zu danken. Vielen Dank dafür.

Und leider konnten wir uns nicht von unseren beiden zurückgetretenen Mitgliedern verabschieden. Sylvie Bonvin, die Präsidentin, und Jean-François Hayoz, der den Betrieb von Grangeneuve in Sorens leitet. Nochmals herzlichen Dank für ihren langjährigen Einsatz für Bio Fribourg. Sylvie konnte ihr letztes Projekt, das ihr sehr am Herzen lag, zu Ende führen. Es handelt sich um das ehrgeizige Projekt Arbr'acadabra in Freiburg, bei dem 500 Bäume auf den Bio-Bauernhöfen gepflanzt wurden.

Da der Vorstand über mehr Mitglieder verfügte als in den Statuten vorgesehen, wurden keine Ersatzwahlen durchgeführt.

2021 war ein Jahr mit mehreren Herausforderungen. Es gab Abstimmungen über Palmöl, Pflanzenschutzmittel und sauberes Trinkwasser. Es ist schade, dass wir zu spät verstanden haben, dass die Diskussion nicht zwischen den Bauern, sondern zwischen der Chemieindustrie und den Konsumenten hätte stattfinden sollen.

Also haben wir die Idee von Bio-Wanderwegen lanciert. Diese Idee erwies sich jedoch als komplexer als erwartet und wurde aus verschiedenen Gründen noch nicht umgesetzt.

Hingegen konnten wir das Projekt zur Verwertung von Hülsenfrüchten mit Hilfe des Ateliers Co-Creation zum Abschluss bringen.

Bio Fribourg sponserte zudem den Schreibwettbewerb von Mein Klimaplan. Es wurden drei Einzelpreise und zwei Klassenausflüge organisiert.

Die Klimadiskussionen haben ernsthaft begonnen und werden noch die nächsten Jahre andauern.

Die Verteidigung der Produzentenpreise hat uns auch beschäftigt und wird uns weiterhin beschäftigen.

Denn ich denke, dass die Entlohnung der landwirtschaftlichen Arbeit noch nicht angemessen ist. Aber dafür müssen wir und die Gesellschaft den Wert der einheimischen Produkte erkennen. In der Gemeinschaftsverpflegung wird zunehmend über eine regionale und/oder biologische Produktion diskutiert.

Nach einem komplizierten Jahr voller Herausforderungen und Wetterkapriolen kann es jedenfalls nur besser werden.

Auf jeden Fall freut sich der Vorstand auf neue Herausforderungen und natürlich haben wir ein offenes Ohr für Eure Anmerkungen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, um dem gesamten Vorstand für die hervorragende Arbeit und die gute Zusammenarbeit zu danken. Der Dank geht auch an unsere Sekretärin Yvonne und Kurt unseren Projektmanager. Grossartige Zusammenarbeit. Vielen Dank.

Ebenfalls ein herzliches Dankeschön für die Unterstützung von Bio Suisse und dem BLW sowie ein spezieller Dank an unsere kantonalen Organe das SAgri und Grangeneuve für die Unterstützung unserer Bio-Landwirtschaft sowie die sehr guten Beziehungen.

Ich vertrete die Ansicht, dass Bio die Basis ist und dass alle nicht-natürlichen Zusatzstoffe bestimmte Anforderungen strengere Bewilligungen sowie besondere Schulung für deren Gebrauch benötigen.

Ich werde euch unter Verschiedenes noch einige Infos über den Bioladen in Freiburg geben.

Der Präsident von Bio Freiburg

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Guido Flammer', written in a cursive style.

Guido Flammer

Jahresbericht des Projektleiters für die Hauptversammlung vom 2. März 2022

Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Vorstandsmitglieder, liebe Mitglieder von Bio Fribourg, liebe Gäste

Als ich meine Stelle als Projektleiter antrat, konnte ich schnell feststellen, dass das Einvernehmen mit Bio Suisse, aber auch ganz besonders mit dem SAgri, sehr gut ist. Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei ihnen bedanken. Ihre Unterstützung ist für uns von entscheidender Bedeutung, da wir ohne ihre Hilfe keine Projekte durchführen könnten, was sich sehr negativ auf die Sichtbarkeit des Biosektors auswirken würde.

B2B (SAgri und Bio Suisse)

Wir wollen **die regionale Produktion von Bio-Produkten im gesamten Kanton Freiburg stärken**. Die Bereitstellung einer B2B-Plattform für Bio-Landwirte im Rahmen des PRE Bio Gemüse Seeland wird das grundlegende Instrument sein. Bio Fribourg ist Partner des PRE Bio Gemüse Seeland, einem Projekt zur regionalen Entwicklung, das Ende November 2021 mit der Unterzeichnung der Finanzdokumente zwischen dem BLW, SAgri und dem PRE abgeschlossen wurde. So werden die Biobauern und -bäuerinnen des Kantons Freiburg von einer digitalen Plattform profitieren, auf der sie ihre Produkte aus allen Produktionsbereichen verkaufen und liefern lassen können. Dank dieser Plattform können Gemeinschaftsverpflegung, Unverpackt-Läden und Restaurants am nächsten Tag mit lokalen Bio-Produkten beliefert werden. Die Plattform wird es Ihnen ermöglichen, **neue Einnahmequellen zu generieren**. Die Plattform wird es uns ermöglichen, **einen neuen Vertriebskanal aufzubauen**. Die Idee ist, dies über einen Elektro-LKW zu tun. Wir fangen nicht bei Null an, da Terraviva bereits über eine solche Plattform verfügt, allerdings in kleinerem Rahmen und nur für Gemüse. **Wir haben also eine neue GmbH gegründet**, bei der Bio Fribourg eines der vier Gründungsmitglieder ist. Wir haben uns mit Anteilen in Höhe von 4.000 Franken engagiert, die wir in Zukunft auf der Aktivseite unserer Bilanz wiederfinden werden. Bio Freiburg hat sich während des gesamten Prozesses der Einrichtung dieses PRE stark engagiert. Nur eine Organisation wie die unsere kann **der Vertriebsplattform einen echten Mehrwert verschaffen**, indem sie neben Gemüse auch andere Produkte anbietet. **Dieses Projekt wird sich positiv auf das Klima auswirken**, da wir den Vertrieb von Bioprodukten erheblich optimieren werden. Da dieses Projekt über die Kantonsgrenzen hinausgeht, hat PROGANA (dessen Direktor ich bin) nun einen Teil der Organisation übernommen, um nach Bio-Produzenten/-innen FR und VD zu suchen, die ihre Bio-Produkte über diese Plattform liefern möchten.

Einige Hoteliers/Restaurants im Broyebezirk beschwerten sich bei Progana, dass sie ihren Gästen kein lokales Bio-Getreide für das Frühstücksbuffet anbieten könnten. Dieses hübsch verpackte Produkt könnte für Touristen auch ein Andenken an ihren Aufenthalt sein. Ausgehend von diesen Bemerkungen schlug Progana der Mühle Bossy in Cousset vor, eine Reihe von Frühstücksflocken (Birchermüsli, Cornflakes, Flocken, gepufftes Getreide usw.) aus der Produktion von Bio-Bauern aus der Broye-Region FR und VD herzustellen. Die Auswahl ist riesig: Hafer, Weizen, Mais, Leinsamen, Hirse, Dinkel, Sorghum, Quinoa usw. Produzenten von Trockenfrüchten (Äpfel, Birnen, Aronia usw.) sind ebenfalls daran interessiert, sich an den Rezepten zu beteiligen. Rosinen könnten von den Weinbauern aus dem Vully angeboten werden. Aus all diesen Gründen hat PROGANA gerade ein Projekt beim SAgri und, da wir die Kantonsgrenzen überschreiten, auch beim Service de l'Agriculture des Kantons Waadt eingereicht.

Mein Klimaplan (SAgri)

In Bezug auf Image und Öffentlichkeitsarbeit erschien das Logo von Bio Fribourg in der gesamten Kommunikation. Dies stärkt die Sichtbarkeit unseres Sektors. Jede Schule im Kanton hatte die Unterlagen erhalten und die Plakate wurden in allen Klassen der Primar- und Sekundarstufe

aufgehängt. Bio Freiburg ist ein privilegierter Partner des vom Kanton Freiburg eingeführten Klimaplanes. Dieser wurde von der Raumplanungs-, Umwelt- und Baudirektion (RUBD) ins Leben gerufen. Er verfügt über eine Webplattform zur Information und Förderung von Klimaschutzprojekten.

Auf politischer Ebene werden im Klimaplan konkrete, mit Zahlen unterlegte Massnahmen vorgestellt. Bio Freiburg ist in die Beratung und Umsetzung der Massnahmen 2021 bis 2026 einbezogen. Es ist sehr wichtig für uns, dafür zu sorgen, dass die Natur so gut wie möglich erhalten bleibt, und mit der Bio-Produktion ist dies vollständig möglich.

Zum Thema Klima war ein Schreibwettbewerb unter der Bevölkerung **und in den Schulen des Kantons** ausgeschrieben worden. Dieser Wettbewerb war zweisprachig. Bio Fribourg stiftete die Preise für die von einer Fachjury ermittelten Gewinner. Bei der Übergabe konnte unser Präsident somit **3 Körbe mit Bioprodukten** aus dem Kanton im Wert von je Fr. 250 für die Einzelpreise (Deutsch und Französisch) überreichen.

Gleichzeitig hatten wir geplant, für die Gewinnerklasse eine **Schulreise** zu einem Bio-Bauernhof im Kanton anzubieten. Aufgrund des grossen Erfolgs haben wir schliesslich einen Ausflug für eine französisch- und eine deutschsprachige Klasse angeboten. Die französischsprachige Klasse kam aus der OS Jolimont in Freiburg und die deutschsprachige aus Düdingen. Der Besuch ging in die Abtei Hauterive. Es war ein Erfolg und uns wurde bewusst, wie wichtig es ist, die junge Generation mit der Thematik des Klimas und der gesunden und verantwortungsvollen Ernährung insgesamt zu erreichen. So konnte Bio Fribourg auch einige Massnahmen der Bio-Knospe-Richtlinien vorstellen, die in Richtung Klimaschutz gehen.

Bio Wanderwege /Fribourgeon (Bio Suisse)

Es ist wichtig zu sagen, dass wir dieses Projekt zusammen mit der **Freiburger Sektion des WWF und der Union Fribourgeoise du Tourisme (UFT)** durchführen. Das Ziel ist die Stärkung des Agrotourismus im Kanton Freiburg und damit **die Förderung der Freiburger Bio-Landwirtschaft** durch ein oder zwei touristische Angebote, ähnlich wie die Bio-Wege im Jura. (Ich kann Sie nur dazu einladen, deren Website zu besuchen). Ursprünglich wurde Bio Fribourg vom WWF Fribourg (5'000 Mitglieder) angesprochen, der ein Angebot für sanften Tourismus mit dem Ziel der Aufwertung der Bio-Landwirtschaft entwickeln wollte. Das Projekt für 2021 bestand darin, zunächst ein bis drei Angebote vorzubereiten, bei denen es um Entdeckungsreisen von Bio-Bauernhof zu Bio-Bauernhof geht. Insbesondere durch die Zusammenarbeit mit dem Freiburger Tourismusverband wird dieses Projekt **neue Einkommens-möglichkeiten auf den Bio-Bauernhöfen schaffen. Sie zu vernetzen** und ein dynamisches und einladendes Bild der Bio-Landwirtschaft zu vermitteln, ist ein weiterer sehr wichtiger Punkt, den wir in diesem Projekt anstreben.

Das Projekt wird von Bio Fribourg geleitet, aber COVID hat uns, wie Sie sich vorstellen können, ein paar böse Streiche gespielt. Zu Beginn haben wir uns Gedanken über die Region Hauterive, Grangeneuve und die Saane gemacht. Da die Abtei leider nicht über die Infrastruktur verfügt, um Gäste zu empfangen, und das Projekt "La Grangeneuve" noch nicht realisiert ist, mussten wir diesen Plan fallen lassen. Wir führen derzeit Gespräche mit Landwirten aus der Broye, aber ich muss gestehen, dass wir zu meiner Überraschung nicht auf das erhoffte Interesse stossen. Parallel zu den Bio-Wanderwegen **haben wir den Fribourgeon aktualisiert**. Wir hoffen, dass wir in diesem Frühjahr mit diesem Projekt wieder richtig durchstarten können.

Bio-Leguminosen in 2 Etappen (SAgri)

Melanie Rediger hat ihre Bachelorarbeit zu diesem Thema auf dem Betrieb von Sylvie Bonvin-Sansonnens verfasst. **Im Juni 2020 hatten wir dieses Projekt zur Stärkung dieser Nutzpflanze lanciert**. Ohne zu sehr ins Detail zu gehen, kann man festhalten, dass im Kanton Freiburg die Nachfrage nach verschiedenen biologisch angebauten Hülsenfrüchten - Kichererbsen, Linsen, Kefen, Sojabohnen und alle Arten von Bohnen - und ihren verarbeiteten Produkten - Tofu usw. -

steigt, was mit dem geringeren Fleischkonsum eines Teils der Bevölkerung zusammenhängt, die deshalb auf der Suche nach pflanzlichen Eiweissalternativen ist. Die lokale Produktion hat jedoch Schwierigkeiten, diese Nachfrage zu befriedigen, insbesondere weil es den Produzenten und Verarbeitern an Know-how und Ausrüstung fehlt. Um diese Lücke zu schliessen und die Chance einer wachsenden Nachfrage zu nutzen, wollte Bio Freiburg die Entwicklung der lokalen Produktion verschiedener Hülsenfrüchte als Nahrungsmittel bei seinen Mitgliedern fördern. Im ersten Teil der Arbeit wurde eine Marktanalyse im Detailhandel im Kanton Freiburg durchgeführt, indem Interviews mit Personen aus verschiedenen Verkaufsstellen geführt wurden. Ziel war es, das Angebot und die Nachfrage nach biologischen Hülsenfrüchten zu untersuchen und eine Hülsenfrucht für den Anbauversuch im Jahr 2020 zu identifizieren.

Beginn des Anbaus 2020

Im zweiten Teil wurden die identifizierten Hülsenfrüchte, Kichererbsen und Ackerbohnen für die Verarbeitung, an zwei verschiedenen Standorten angebaut. Anhand der Anbauversuche wurden die Herausforderungen und das Potenzial des Anbaus dieser Hülsenfrüchte ermittelt.

Die identifizierten Herausforderungen führen zu unregelmässigen Erträgen, was nicht nur für die Landwirte eine Schwierigkeit darstellt, sondern auch für die Käufer der Produkte, die regelmässige Lieferungen und eine gute Qualität der Produkte wünschen.

Die zunehmend trockenen Wetterbedingungen stellen eine Chance für den Anbau von Hülsenfrüchten in der Schweiz dar. Die steigende Nachfrage nach lokal erzeugten Hülsenfrüchten sowohl seitens der Verbraucher als auch seitens des Einzelhandels stellt ein Potenzial für diese Kulturen dar. Die Marktanalyse sowie die Anbauversuche mit Kichererbsen und Ackerbohnen für die Verarbeitung haben gezeigt, dass der Anbau dieser beiden Hülsenfrüchte im Kanton Freiburg weitgehend möglich ist und nachgefragt wird. Herausforderungen wie der Umgang mit Schädlingen, Krankheiten und Unkraut sowie Wetterschwankungen müssen in Zukunft noch genauer untersucht werden.

Auf der Grundlage ihrer Arbeit stellte sich heraus, dass im Detailhandel im Kanton Freiburg die Nachfrage nach Linsen und Bohnen für die Verarbeitung am stärksten ist, gefolgt von Kichererbsen. Die Interviews mit den Leitern der Verkaufsstellen im Kanton Freiburg ergaben, dass die Nachfrage nach Hülsenfrüchten generell steigt. In der Schweiz produzierte Hülsenfrüchte sind sowohl von den Verantwortlichen der Verkaufsstellen als auch von den Konsumenten gefragt.

Im Herbst 2020 nahmen wir die Fortsetzung dieses Dossiers in Angriff, indem wir Workshops einrichteten. Auch hier unterstützte uns das SAgri finanziell bei unseren Schritten.

Die Vorteile eines Co-Creation-Workshops im Design Thinking-Modus sind folgende:

- Dies ermöglicht die Erkundung innovativer Entwicklungswege im kollaborativen Modus (kollektive Intelligenz, Multidisziplinarität).
- Dies fördert die Innovation durch den Nutzer/Konsumenten - direktes Feedback.
- Dies ermöglicht die Beschleunigung des Innovationsprozesses und die Entwicklung eines oder mehrerer Prototypen
- Dies ermöglicht den Erwerb neuer Fähigkeiten (Design Thinking). Während des Workshops am 22. April haben wir die Herausforderung neu formuliert.
- Wie könnten wir die Vorteile von Hülsenfrüchten besser bekannt machen und zeitgemässe Produkte anbieten, die in der Schweiz hergestellt werden können und für Konsumenten aller Altersgruppen und Horizonte interessant wären, wobei wir uns folgender Punkte bewusst sind:
 1. Es handelt sich um einen wachsenden Nischenmarkt mit Potenzial.
 2. Es gibt kulturelle Unterschiede bei der Nutzung.
 3. Es gibt ein mangelndes Interesse der Verarbeiter.
 4. Es gibt einen Mangel an Informationen, Aufklärung und Werbung über die Vorteile und möglichen Rezepte.
 5. Es gibt ein Aufkommen von ultraverarbeiteten, aber nicht lokalen Produkten.

6. Es fehlt an Informationen über das Interesse der Konsumenten an verarbeiteten Produkten.

7. Es gibt ein lokales Potenzial für die Produktion und ein Interesse der Gastronomie.

Nach der 1. Sitzung hatten wir Interviews auf verschiedenen Ebenen in diesem Umfeld geführt, um ihnen Fragen zu unserer Challenge zu stellen. So interviewten wir Ernährungswissenschaftler, Produzenten, Verarbeiter, Restaurants, Konsumenten und den Einzelhandel.

Andererseits starteten wir eine Umfrage über eine Internetplattform, an der fast 2'300 Personen teilnahmen. 72,9% wissen, was Hülsenfrüchte sind, 72,7% wissen, dass es viele BIO- und lokale Hülsenfrüchte gibt, die in der Schweiz angebaut werden, 54,4% bräuchten Inspiration und Beratung, um Hülsenfrüchte zu kochen, und 78,6% haben vor, mit dem Verzehr von Hülsenfrüchten zu beginnen.

Die 2. Sitzung fand am 25. Mai virtuell statt.

Dabei tauschten wir uns insbesondere über die Interviews aus, die die verschiedenen Gruppen im Terrain geführt hatten, um daraus Schlussfolgerungen zu ziehen.

In der dritten Sitzung haben wir das Konzept des Prototyps beschrieben.

Und den Abschluss bildete am **15. Juni die vierte Präsenzsitzung**, an der Design Thinker und Experten teilnahmen. Zu den Experten gehörten Sylvie Bonvin-Sansonnens (Bio Fribourg), Christine Demen Meier (HEG-FR/Les Roches), Alice Dind (FiBI), Jean-Marc Tendon (Grangeneuve), François Diaz (Grangeneuve), Pascale Waelti (BFH-HAFL) und Lionel Avanthay (Laudato Si).

Wir sind derzeit dabei, beim SAgrì eine Fortsetzung dieser Workshops zu beantragen, um nun in die Realisierungsphase und damit in den Anbau einzusteigen und den Produzenten/-innen kostendeckende Preise zu zahlen.

Bio Fribourg möchte sich ganz besonders beim SAgrì für die beiden finanziellen Unterstützungen bedanken. Ohne ihre Unterstützung hätten weder das erste noch das zweite Projekt realisiert werden können.

Freiburger Bio-Luzerne (SAgrì und Bio Suisse)

Auch hier spielte das SAgrì eine sehr wichtige Rolle, wofür wir ihnen danken. Da diese Thematik über die Kantons Grenzen hinausgeht, sind wir auch an die Trocknungsanlagen in Laupen und vor allem in Orbe herantreten, die über eine grosse Erfahrung in diesem Bereich verfügen. Wir haben auch mit dem FiBL zusammengearbeitet.

Wir sollten in Zukunft in der Lage sein, die stark steigende Nachfrage zu befriedigen.

Wie Sie alle wissen, schreiben die Richtlinien von Bio Suisse seit dem 1. Januar 2022 den Wiederkäueraltern eine neue Verpflichtung vor: Rinder, Ziegen, Schafe und Kameliden dürfen nur noch mit Schweizer Bio-Knospe-Produkten gefüttert werden. Es ist also völlig verboten, Futtermittel aus dem Ausland zu importieren. Die lokale Produktion von Protein auf Grasbasis muss also importiertes konditioniertes Futter ersetzen.

Wir begannen also mit einem Fragebogen, um die Bedürfnisse unserer Produzenten zu ermitteln.

Wir wollten daher diese Kultur im Kanton stärken. Für den Kanton Freiburg als grossen Milchproduzenten ist dies eine grosse Herausforderung, aber auch eine unglaubliche Chance. Wir verfügen über die Kapazitäten, um Luzerne und andere Hülsenfrüchte zu produzieren, sowie mit der Trocknungsanlage in Tafers auch über die entsprechenden Verpackungsanlagen. Zudem sind in der Knospe-Bio-Fruchtfolge zwei Jahre Gras vorgeschrieben. Man kann also das Gras durch Luzerne ersetzen, eine Kultur, die trockene Bedingungen gut verträgt.

Wir versuchten, Produzenten und Käufer zusammenzubringen. Vor allem aber galt es, diese Entwicklung professionell zu organisieren, um die Rentabilität und Nachhaltigkeit dieser neuen lokalen Wertschöpfungskette zu gewährleisten. Mit Guidos Engagement war Bio Fribourg auch sehr aktiv an der Entwicklung und Lancierung der neuen Plattform www.biomondo.ch beteiligt.

Diese wurde von Bio Suisse eingeführt und ermöglicht es den Landwirten, Produkte weit über die Kantons Grenzen hinaus anzubieten oder zu kaufen. Dies bringt auch einen gewissen Mehrwert für unsere Landwirte mit sich.

Konkrete Ziele :

- Kontakt zwischen den Produzenten von Luzerne (und anderen Proteinen) aus der Talregion und den Milchproduzenten aus dem Kanton. Verkauf und Einkauf erleichtern.
- Den Transport des Futters zur Trocknungsanlage koordinieren. Um die beste Qualität zu gewährleisten, ist es sehr wichtig, dass die Luzerne schnell zur Trocknungsanlage transportiert wird.
- Mögliche Investitionen in die Trocknungsanlage diskutieren (z. B. Luzerne in langen Halmen)

Wir haben eine Qualitätscharta eingeführt, um qualitativ nicht Äpfel mit Birnen zu vergleichen.

- Die Verträge zwischen den Partnern organisieren, indem sie die Preise und Bedingungen festlegen. **Die Frage, die sich ebenfalls stellte: Wer wird die Qualitätskontrollen durchführen?** Denn wenn die Ware erst einmal in der Trocknungsanlage ist, ist es zu spät, darüber zu diskutieren. Man stellte fest, dass derjenige, der die Parzelle mäht, diese Arbeit am besten erledigen kann.
- Über ein regionales Produkt zu verfügen, könnte Möglichkeiten eröffnen, wenn es **ein neues Label für die Region geben sollte**.

Unser Projekt stiess auf grosses Interesse, da es sowohl Produzenten betrifft, die Bio-Luzerne kaufen wollen, als auch solche, die sie anbauen möchten. So konnten wir das Projekt im letzten Herbst am "Bio Tag 2021 - 100 % Knospe-Futter aus der Schweiz - wie umsetzen?" auf dem Plantahof im Kanton Graubünden vorstellen. Diese Region ist auch daran interessiert, Bio-Luzernepellets aus unserer Produktion zu kaufen. Dies wird unseren Landwirten einen Mehrwert bieten, da sie dadurch mehr Flächen bewirtschaften können.

Posieux, den 02.03.2022

Zukünftige Projekte

Langfristiges Projekt "Klimaplan" (DIAF und SAgri)

Bio Fribourg beteiligt sich zusammen mit der DIAF und dem SAgri aktiv am kantonalen Klimaplan, der Strategie und dem Massnahmenplan, der 2021 begonnen hat und bis 2026 dauern wird.

Der Kanton Freiburg ist sich seiner Auswirkungen auf das Klima bewusst und nimmt seinen Teil der Verantwortung wahr. Im November 2019 hat sich der Staatsrat die Ziele gesetzt, die Anpassungsfähigkeit des Gebiets an den Klimawandel zu gewährleisten und die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu überwinden, indem er die Treibhausgasemissionen bis 2030 um 50 % reduziert und bis 2050 Netto-Null-Emissionen anstrebt und sich damit als einer der ersten Kantone an den Zielen des Bundes orientiert. Bio Freiburg möchte dem Kanton unsere Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Projekt 2022 (SAgri)

Diese Woche werden wir ein Projekt einreichen, das darauf abzielt, Bio-Bauern und -Bäuerinnen einen fairen Preis für Getreide und Hülsenfrüchte zu zahlen.

Nach dem Projekt Neue Wege für Freiburger Bio-Lebensmittel-Hülsenfrüchte und den Design Thinking Workshops, die zwischen 2020 und 2021 durchgeführt wurden, wollen wir nun in eine konkretere Phase bzw. in die Umsetzungsphase eintreten und dabei versuchen, einen fairen Preis für Bio-Grundnahrungsmittel an die ProduzentInnen zu zahlen.

Projekte 2022-2023: Den Boden regenerieren (Bio Suisse)

Der derzeitige Humusabbau ist viel zu stark und wird im Laufe der Zeit immer problematischer werden. Am stärksten wird Humus in Ackerböden abgebaut, die auf ihrer gesamten Fläche intensiv bearbeitet werden, da die organische Substanz durch die Vermischung für Bodenorganismen leichter zugänglich ist und gleichzeitig das Luftgleichgewicht im gelockerten Boden verbessert wird.

Eine intensive und einseitige Landwirtschaft schadet der Gesundheit der Böden, aber nicht nur das. Eine der Folgen dieser Missachtung ist der stetige Rückgang von Insekten wie Bienen, Hummeln und Schmetterlingen sowie von Bodenlebewesen wie Regenwürmern.

Die heutigen Methoden der Bodenbearbeitung beschleunigen den Abbau von Humus massiv. Ohne Humus funktioniert der Boden fast nicht. Er liefert Energie und Nährstoffe für das Bodenleben, das die Nährstoffe wieder für die Pflanzen verfügbar macht, und er strukturiert den Boden. Er verbessert den Wasser- und Lufthaushalt des Bodens und seine Stabilität. Ein angemessener Humusgehalt erhöht die Kationenaustauschkapazität des Bodens und damit seine Fähigkeit, Pflanzennährstoffe, aber auch Schadstoffe zu speichern.

Erarbeitung einer Strategie zur erneuten Förderung der Humusbildung. Durch den Wiederaufbau von Humus wollen wir die Fruchtbarkeit des Bodens verbessern. Um dies zu erreichen, werden verschiedene Ansätze verfolgt. Dazu gehören z. B. pfluglose Bodenbearbeitung, permanente Bodenbedeckung, aerobe Kompostierung oder der Einsatz von Effektiven Mikroorganismen oder Komposttee.

In der regenerativen Landwirtschaft wird dem Boden besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Denn er ist die Grundlage für sauberes Wasser, gesunde Lebensmittel und damit für die Gesundheit von Mensch und Tier. Ein gesunder und fruchtbarer Boden ist ein Lebensraum, der wie ein Regenwald vor Leben nur so strotzt. Doch auf unseren Feldern hat die jahrzehntelange Bewirtschaftung die einstige Vielfalt massiv reduziert - mit alarmierenden Folgen. Der Boden ist anfällig. Die Verbesserung der Fruchtbarkeit führt auch zu höheren Erträgen.

Der Projektleiter von Bio Freiburg



Kurt Zimmermann